

Notunterkunft in Wohnsiedlung: Anwohner in Olpe fühlen sich überrumpelt

Von Andreas Sträter

Mitten in einem Olper Wohngebiet ziehen etwa 350 Flüchtlinge aus dem Kosovo in eine Notunterkunft. Ehrenamtliche haben die alte Ferienstätte in einem Eilverfahren bezugsfertig gemacht. Viele Anwohner fühlen sich unzureichend informiert.



[Bild 1 vergrößern](#)

Jutta und Ansgar Clemens sind direkte Nachbarn der Notunterkunft

Jutta und Ansgar Clemens hätten sich im Vorfeld mehr Informationen von der Stadt Olpe gewünscht. Denn in ihrer Neubausiedlung wird sich in Zukunft viel ändern. Hoch über der Stadt Olpe im Sauerland liegt die Siedlung - und mittendrin die ehemalige Familienferienstätte des Kolping-Bildungswerks. Dort werden etwa 350 Flüchtlinge aus dem Kosovo unterkommen. Das ehemalige "Regenbogenland", wie das Haus in der Stadt genannt wird, ist durch eine Ordnungsverfügung der Bezirksregierung Arnsberg in eine Notunterkunft umgewidmet worden. Ausgelegt ist das Haus eigentlich nur für 185 Menschen. Ursprünglich wollte die Kommune in dem Anwesen ohnehin eine sogenannte "Zentrale Unterkunftseinrichtung für Asylsuchende" schaffen. Doch jetzt musste alles ganz schnell gehen.

"Satt und rein"



[Bild 2 vergrößern](#)

Albert Kattwinkel im Materialraum

Seit Bekanntgabe des plötzlichen Beschlusses von Mittwoch (11.02.2015) wird die Stätte von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Deutschen Roten Kreuzes, des Technischen Hilfswerks, der örtlichen Feuerwehr und den Maltesern bezugsfertig gemacht. "Unser Motto ist: Satt und rein",

sagt DRK-Sprecher Albert Kattwinkel bei einer Begehung des Hauses. In den großen Sälen sind teilweise bis zu 20 Feldbetten aufgebaut, im Materialraum warten kleine Päckchen zur Erstversorgung auf die Flüchtlinge. In den Tüten befinden sich Shampoo, Duschgel, eine Zahnbürste, Zahnpasta und Toilettenpapier. Und in der Küche bereiten Köche warmes Essen für die ersten Ankömmlinge vor.



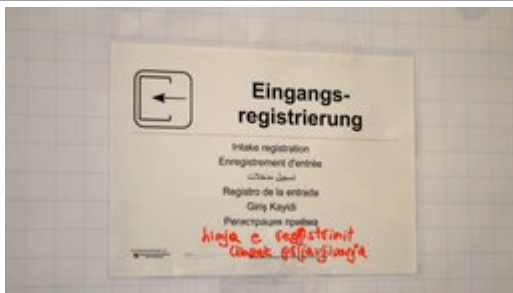
[Bild 3 vergrößern](#)

Christian Hose will keinen Brennpunkt

"Man kann so eine drastische Maßnahme nicht machen, ohne die Menschen zu informieren", sagt Anwohner Christian Hose. "Da baut man Fronten auf." Zusammen mit seinen Nachbarn hat Hose die **Bürgerinitiative Humanitäre Flüchtlingspolitik in Olpe** gegründet. Im Wesentlichen wollen die Mitglieder, dass Flüchtlinge dezentral untergebracht werden. "Wir wollen nicht, dass soziale Brennpunkte entstehen".

Kattwinkel kann den Ärger der Anwohner durchaus verstehen. "Sie sorgen sich auch darum, dass ihre Liegenschaften an Wert verlieren", sagt er. Gleichzeitig lobt er aber auch die Hilfsbereitschaft der Anwohner. "Da gibt es viele Initiativen von Vereinen und Verbänden aus Olpe", sagt er. "Das finde ich toll." Dem Einsatzleiter Joachim Steinbrück vom DRK-Kreisverband Siegerland stehen vor Ort am Tag der Ankunft der Flüchtlinge rund 50 Hilfskräfte zur Verfügung. Das Problem: Viele DRK-Kräfte seien schon im Vorfeld für die 40 Karnevaleinsätze im Kreisgebiet Olpe eingeteilt worden, so Kattwinkel.

Anwohner sind dennoch interessiert und hilfsbereit



[Bild 4 vergrößern](#)

Die neuen Bewohner werden registriert

Einige der Anwohner nutzten die Stunden vor der Ankunft, sich im Haus umzusehen. Auch Jutta und Ansgar Clemens wollten wissen, wie es in der Unterkunft aussieht. Dabei boten sie auch ihre Hilfe an. "Wir verschließen uns der Hilfe nicht", sagt Jutta Clemens. "Es muss ja geholfen werden." Nur hätte man das alles besser kommunizieren müssen, findet die Olperin.

Mehr zum Thema

- Steigende Zahl von Flüchtlingen: Kommen Kommunen dem Land zu Hilfe? (13.02.2015)